Nr. 241. Halle a. S., Dienstag den 16. Oktober 1900. Jahrg. 11.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1.80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 Mk. exkl. Bestellgeld.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht beziehbar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 80 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Wohnungs-, Vereins- u. Versammlungs Anzeigen 10 Pfg. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 50 Pfennig.

Inserate für die tägliche Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungs-Liste unter Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Tr. Expedition: Geiststr. 21, Hof part. r.

Antoninus Pius.

Im Ausland hat die Römerrede des Kaisers Vorwand zu mancherlei Bemerkungen gegeben, deren Veröffentlichung in deutscher Sprache zum Teil durch den § 95 verhindert wird. Die Proklamierung des deutschen Weltreiches wird vielfach scharf kritisiert und englische Blätter machen darauf aufmerksam, daß es in der modernen Geschichte kein die Alleinherrschaft beanspruchendes Weltreich nach römischem Vorbild geben könne.

Aber bei näherem Betracht ist gar kein Anlaß, gerade auf den wiedererstandenen Trümmern der Saalburg Empfindungen zu hegen, die sich in einem allzu starken Größenbewußtsein äußern können. Im Gegenteil: die Saalburg ist ein melancholisches Wahrzeichen sinkender Macht, eine Stätte, auf der man noch eindringlicher als auf dem Boden Palästinas an die Vergänglichkeit alles Menschlichen gemahnt wird, an der man vor allem zu schauen vermag, wie hohl alle auf militärischer Gewaltpolitik ruhende Weltmacht innerlich ist. Wenn also der Kaiser wirklich beabsichtigt haben sollte, aus seiner geschichtlichen Kenntnis heraus Vergleiche anzustellen zwischen der Zeit, da die Saalburg ragte, und der Gegenwart, welche die Ruine wieder erstehen ließ, so darf man nur annehmen, daß er gegen eine Weltpolitik sprechen wollte, wie sie von manchem in der Hochsommerzeit des Khakitums begehrt wurde. Die äußere Form der kaiserlichen Rede, die anscheinend von weltpolitischem Stolz geschwellt war, muß angesichts dieser zwingenden Logik des historischen Vergleichsmaterials anders aufgefaßt werden, als sie bei allzu wörtlicher Auslegung wohl hie und da gedeutet wird.

Als die Saalburg von den Römern gebaut war, zeigten sich schon deutlich die drohenden Anzeichen der verheerenden Barbaren-Springflut. Die germanischen Boxer standen im Begriff, die römische Kultur niederzutreten. Das Kastell wurde als ein Damm gegen die drohende Gefahr errichtet. Es war kein Siegesmal der Stärke, sondern das Schutzbedürfnis der Schwäche. Der civis Romanus, der Bürger Roms, beherrschte nicht mehr den Erdkreis, er mußte sich verschanzen wider die Gefahren seiner Macht.

Gerade die Saalburg, die in der Zeit des Antoninus Pius (138—161 n. Chr.) erbaut wurde, beweist insbesondere, daß selbst ein ausgezeichneter Monarch nicht ein brüchiges, auf Raub und Ausbeutung beruhendes Reich zu retten im stande ist, geschweige daß es so in Schwelgerei, Pomp und eitlem Größenwahn verkommene Fürsten vermöchten, wie die römischen Cäsaren des Weltreichs in ihrer Mehrzahl. Denn dieser Antoninus Pius war eine hervorragende Herrschergestalt von liebenswürdiger Menschlichkeit und edlen Absichten.

Es ist eigentlich merkwürdig, daß Wilhelm II. es versäumt hat, dem römischen Kaiser, unter dem die Saalburg errichtet wurde, ein rednerisches Denkmal zu setzen; denn die Person eines bedeutenden Fürsten ist weit leichter als nachahmenswertes Vorbild verwendbar, als das römische Weltreich, das keineswegs damals „so gewaltig, so fest geeint und so maßgebend" war, wie der deutsche Kaiser anzunehmen schien. Aber Antoninus Pius hätte einen kleinen Nachruf verdient, und es ist vielleicht nicht uninteressant, auf diesen Fürsten die Aufmerksamkeit zu lenken, der ein Philosoph war, obwohl er der Beherrscher eines Weltreiches war.

Antoninus Pius war — so schildert ihn ein deutscher Historiker — ein Mann, der weder von Stolz noch von Genußsucht geleitet wurde, der mit angestrengter Thätigkeit seiner Pflicht zu genügen strebte. Er blieb auf dem Throne ein Privatmann, sah die Kaiserwürde als ein Amt an, bestritt die Ausgaben für seine persönlichen Bedürfnisse aus seinem eigenen Vermögen, benahm sich in seinem täglichen Leben nie als Gebieter und verkehrte mit seinen Freunden als Freund. Er schützte die Städte des Reichs in ihren Freiheiten und Rechten und gab ihnen nicht nur aus der kaiserlichen Kasse sondern sogar aus seinem beträchtlichen Privatvermögen Geld zu ihren Bauwerken und zur Herstellung einer besseren Verwaltung ihrer Aemter. Der Rechtspflege widmete er die größte Sorgfalt. Er ließ diejenigen Richter, die sich als tüchtige und rechtliche Männer bewährt hatten, gegen den seitherigen römischen Gebrauch lebenslänglich in ihren Stellen. Staatsangelegenheiten legte er seinem Staatsrat vor und ließ jede Verordnung nur nach Stimmenmehrheit abfassen. Er beseitigte auf diese Weise für die Dauer seiner Regierung das Hauptübel des damaligen römischen Reichs. Es bestanden nämlich im Staat zwei ganz verschiedene Gattungen von Gesetzen nebeneinander, eine systematische, welche ererbt, in der Geschichte und in den Verhältnissen begründet war, und eine Reihe willkürlicher und zufälliger Verfügungen; die tollen Einfälle eines Domitian galten also ebenso als Recht und Gesetz, wie die vortrefflichsten Verordnungen der älteren Zeit.

Man erkennt: Dieser römische Kaiser war nichts weniger als ein mund- und waffenklirrender Held im Lauffittil. Er dachte gar nicht daran, sich als Mittelpunkt alles Geschehens zu fühlen, seinen Willen der Welt aufzuzwingen. Er war fast ein konstitutioneller Herrscher im englischen Sinn, die Fürstenkrankheit des Cäsarenwahnsinns war ihm fremd und sie entflammte seinen Geist nicht zu jenen Ausbrüchen der persönlichen Laune und Eitelkeit, die vor ihm und nach ihm die Welt mit Entsetzen und blutigem Gelächter erfüllten.

Es ist übrigens merkwürdig, daß Montesquieu, dieser Vorläufer der französischen Revolution, der über die Ursachen der Größe der Römer und deren Verfall geschrieben hat, bei der Erwähnung des Antoninus Pius und seines Nachfolgers Marc Aurel als Gegensatz die Figur des Preußenkönigs Friedrich Wilhelms I. skizziert. „Man sagt," so schreibt er, um den Mißbrauch des Militärregiments zu charakterisieren, „es gebe einen Fürsten in der Welt, der seit fünfzehn Jahren darauf hinarbeitet, die Zivilregierung in seinen Staaten abzuschaffen und dafür das Militärregiment einzuführen." . . .

Auch Antoninus Pius konnte nicht den Verfall des Weltreichs aufhalten. Das eherne Verhängnis ging seinen Weg, und bereits unter seinem Nachfolger drohte das Imperium zu bersten. Bald triumphierten die Barbaren über die Weltpolitik Roms.

So mag die Saalburg und der Herrscher, an den sie erinnert, in der That zu nachdenklichen Betrachtungen anregen.

(Vorwärts.)

Der Kampf in China.

In Peking

hat nach dem offiziösen Wolffschen Bureau am 8. Oktober eine Konferenz der diplomatischen Vertreter stattgefunden. Der englische Gesandte brachte die drei im deutschen Zirkular vom 1. Oktober angegebenen Gesichtspunkte zur Sprache. Die Konferenz erklärte

1. zu Punkt 1 — ob die im Edikt des Kaisers von China angegebene Liste von Rädelsführern genügend sei? — daß zwei Hauptschuldige in der Liste fehlten, nämlich Tungfuhsiang und Yühsien;

2. zu Punkt 2 — ob die in dem Edikt bezeichneten Strafen genügend seien? — daß das Strafmaß ungenügend sei; und

3. zu Punkt 3 — wie die Ausführung der Bestrafung zu kontrollieren sein würde? — daß die Strafen vor Delegierten der Gesandtschaften vollzogen werden müßten.

Der russische Gesandte nahm an der Konferenz nicht teil, da er bereits Peking verlassen hatte.

Die Lage.

Der Lokal-Anz. berichtet aus Schanghai: Nach Meldungen aus Tientsin werden die Expeditionen von Peking und Tientsin gegen Paotingfu als eine gegen Singanfu gerichtete strategische Bewegung betrachtet, die von Hankau aus durch eine dritte Expedition unterstützt werden soll. Auf diese Weise will man die neue Hauptstadt von allen Verbindungen abschneiden. Das Hauptquartier des chinesischen Transportwesens wurde von Tschinkiang nach Hankau verlegt. — Die Rebellen in Szschuen marschieren 10000 Mann stark gegen Houchoufu bei Kanton. Es heißt, daß sie von den regulären Truppen geschlagen worden seien. Gerüchtweise verlautet, der Taotai von Schanghai wäre von den Konsuln verständigt worden, daß die fremden Garnisonen im Hinblick auf die gefährliche Lage verstärkt werden würden.

Aus Peking wird gemeldet, daß eine Kolonne von 1000 Franzosen zur Befreiung von den, von den Chinesen gefangen gehaltenen eingeborenen Christen nach dem Westen abgegangen ist. Die Franzosen haben Befehl, die kaiserlichen Truppen, so lange sie durch sie nicht belästigt werden, nicht anzugreifen. — Evening Standard meldet aus Peking, daß zwischen Boxern und kaiserlichen Truppen mehrere große Gefechte stattgefunden haben. — Die Times berichtet aus Schanghai vom 12. d. M.: Von wohlinformierter Seite wird gemeldet, daß der Kaiser von Japan dem chinesischen Kaiser geraten habe, sofort nach Peking zurückzukehren, die reaktionäre Regierung zu entfernen, und fähige fortschrittliche Staatsmänner zu ernennen. — Nach Nachrichten aus Niutschwang besetzten die Russen Mukden am 3. d. M. ohne Verlust und hißten auf dem Zollgebäude die russische Zollflagge.

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.

7) Deutsch von Wilh. Thal.

[Nachdr. verb.]

In den ersten Reihen dieser Bänke saßen vier wie Arbeiterinnen oder Dienstmädchen gekleidete Frauen, die von zwei Männern begleitet wurden, die augenscheinlich Arbeiter waren. Diese kleine Gruppe war von der Größe der Estradendekoration tief bewegt, denn sie unterhielten sich nur schüchtern, mit leiser Stimme.

Nachdem der Nuntius die Geschworenen eingeführt und placiert hatte, trat er in die Mitte der Estrade und sagte mit sehr lauter Stimme, die die Anwesenden noch mehr einschüchterte:

„Der Gerichtshof!"

Alle standen auf und die Richter erschienen auf der Estrade. Zuerst der Präsident mit dem schönen Backenbart. Nechludoff erkannte ihn sofort, er hatte ihn vor zwei Jahren auf dem Lande auf einem Balle getroffen, wo dieser Präsident den Kotillon angeführt und die ganze Nacht mit vielem Schneid und Eifer getanzt hatte.

Hinter ihm erschien der Richter mit der mürrischen Miene; er war noch mürrischer geworden, seit er beim Eintritt in die Sitzung seinem Schwager begegnet war und dieser ihm gesagt hatte, seine Schwester habe ihm eben mitgeteilt, es würde heute abend nichts im Hause zu essen geben.

„Du lieber Gott! Dann werden wir eben in der Kneipe essen müssen," hatte der Schwager lachend hinzugefügt.

„Ich sehe nicht, was daran so lächerlich ist!" hatte der Richter geantwortet.

Der andere Richter, der immer zu spät kam, war ein Mann mit langem Bart, gutmütigen, dicken, runden Augen und angeschwollenen Backen. Dieser Richter litt an einem Magenkatarrh, und noch an demselben Morgen hatte sein Arzt eine neue Behandlungsweise bei ihm angefangen, die ihn zwang, noch länger als gewöhnlich zu Hause zu bleiben. Er trat mit vertiefter Miene auf die Estrade und war in der That sehr zerstreut. Er hatte die Gewohnheit, durch alle möglichen Zufallsspiele Antworten auf Fragen zu erraten, die er sich selbst stellte. Diesmal hatte er sich gesagt, wenn die Zahl der Schritte, die er zu machen hatte, um von der Thür seines Kabinetts bis zu seinem Sessel zu kommen, durch drei geteilt sein sollte, dann würde seine neue Behandlung ihn von seinem Katarrh befreien; wenn nicht, dann nicht. Es waren im ganzen 26 Schritte; doch im letzten Augenblick mogelte der Richter ein bißchen, machte einen kleinen Schritt mehr und kam so mit 27 Schritten zu seinem Sessel.

Die Gestalten des Präsidenten und der beiden Richter, die sich mit den Uniformen und den goldgestickten Kragen auf der Estrade aufrichteten, boten ein höchst imposantes Schauspiel dar. Die Richter waren sich dessen übrigens voll bewußt, und alle drei beeilten sich, als wenn sie sich ihrer Größe schämten, Platz zu nehmen, indem sie vor dem großen, grünen Tische, auf den man ein dreieckiges Instrument mit dem kaiserlichen Adler, Tintenfässer, Federn, weißes Papier und eine ungeheure Anzahl frisch angespitzter Bleistifte verschiedener Größe gelegt hatte, bescheiden die Augen zu Boden schlugen.

Hinter den Richtern erschien der Staatsanwalt. Auch er ging so schnell wie möglich auf seinen Sessel zu; er hielt noch immer seine Aktenmappe unter dem Arm und fuchtelte mit den Armen. Sobald er sich gesetzt hatte, vertiefte er sich in die Lektüre der Akten und benutzte jede Minute, um seine Rede vorzubereiten. Wir müssen noch erwähnen, daß Breuer erst kürzlich als Staatsanwalt ernannt worden war und erst zum viertenmale plaidierte. Er war sehr ehrgeizig, gedachte eine schöne Karriere zu machen und hielt es, um zu reüssieren, für unerläßlich, in allen Prozessen, an denen er teilnahm, Verurteilungen durchzusetzen. Er hatte schon den allgemeinen Plan der Anklagerede, die er in dem Giftmordprozeß halten wollte, entworfen; doch er mußte von den Thatsachen des Falles Kenntnis nehmen, um seine Beweisführung zu unterstützen und auszugestalten.

Endlich durchflog der Aktuar, der am entgegengesetzten Ende der Estrade saß und alle Stücke, die er noch zu lesen hatte, vor sich hingelegt hatte, einen verbotenen Zeitungsartikel, den er am vorigen Abend erhalten und bereits einmal gelesen hatte. Er wollte von diesem Artikel mit dem langbärtigen Richter sprechen, der, wie er wußte, in der Politik mit ihm einer Meinung war; und bevor er davon sprach, wollte er ihn genau kennen lernen.

* * *

Nachdem der Präsident Papiere durchflogen, stellte er an den Aktuar und den Nuntius einige Fragen, und gab dann, als er von ihnen bejahende Antworten erhalten, den Befehl, die Angeklagten hereinzuführen.

Sofort wurde eine Thür im Hintergrunde geöffnet, und zwei Gendarmen traten, die Pelzmütze auf dem Kopfe und den Säbel in der Hand, ein. Hinter ihnen erschienen die drei Angeklagten; zuerst ein jommerprossiger Mann mit roten Haaren, dann zwei Frauen. Der Mann trug Gefangenenkleidung, die für ihn zu groß und zu weit war. Er hielt die Arme an den Körper gepreßt, um die Aermel festzuhalten, die seine Hände sonst verdeckt hätten. Er schien weder die Geschworenen, noch das Publikum zu sehen, und hielt die Augen starr auf die Bank gerichtet, an der er vorüberkam. Als er um sie herumgegangen war, setzte er sich, richtete die Augen auf den Präsidenten und fing an, die Lippen zu bewegen, als wenn er etwas vor sich hinmurmelte.

Die ihm folgende Frau, die ebenfalls Gefängniskleidung trug, mochte etwa 50 Jahre zählen. Sie hatte ein Sträflingstuch um den Kopf gebunden, und ihr blaßgraues Gesicht hätte nichts besonders Merkwürdiges aufzuweisen gehabt, wäre nicht das vollständige Fehlen der Wimpern und Augenbrauen aufgefallen. Sie schien übrigens vollständig ruhig. Als sie auf ihrem Platze angelangt war, strich sie ihr Kleid, das an einem Nagel hängen geblieben war, sorgfältig glatt und setzte sich.

Das andere Weib war die Maslow.

Sobald sie eintrat, richteten sich die Blicke aller im Saale anwesenden Männer auf sie und betrachteten längere Zeit ihr sanftes Gesicht, ihr feine Taille und ihre breite unter dem Leinenkittel stark hervortretende Brust. Selbst der Gendarm, an dem sie vorüber mußte, sah sie fortwährend an, bis sie sich gesetzt hatte; dann wandte er sich wie im Gefühle einer Schuld ab und blickte nach dem gegenüberliegenden Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219001016-15/fragment/page=0001

England und Transvaal.

Ein Interview.

Nach Mitteilungen von Berliner Blättern erklärte der erste Legationssekretär der Transvaalgesandtschaft einem Interviewer in Hamburg gegenüber folgendes: „Die Sache der Buren steht unleugbar schlecht, sehr schlecht; aber sie geben die Hoffnung nicht auf, so lange sie leben. Das einzige ist, aushalten und den Guerillakrieg fortführen. Nicht vorauszusehende Komplikationen können die Sache der Buren verbessern Obwohl der Entschluß der Königin der Niederlande hochherzig ist, dem Präsidenten Krüger ein Kriegsschiff für die Ueberfahrt nach Europa zur Verfügung zu stellen, so bleibt es doch bedauerlich, daß es überhaupt so weit kommen mußte Wir können nicht sagen, ob Krüger nach Deutschland kommt, da selbst die Gesandtschaft ohne Nachricht ist, und erst dann mit dem Präsidenten in Verbindung wird treten können, wenn er einen außer dem englischen Einflusse befindlichen Ort erreicht haben wird. Alle Ausstreuungen über eine Flucht Krügers sind einfach erlogen Schon im Juli hatte der Volksraad beschlossen, daß der Präsident nach Europa reisen und Schalk Burger ihn vertreten sollte."

Krüger

soll sich unterdessen auf dem holländischen Kriegsschiff „Gelderland" nach Europa eingeschifft haben.

Vom Kriegsschauplatze.

Reuter meldet: Das Wißket-Regiment überraschte das Burenlager bei Frankfort Die Buren hatten schwere Verluste. Acht wurden gefangen genommen Dreardy ließ alle seine Gegner frei

General Dewet hat eine Proklamation erlassen in welcher er erklärt, daß alle Burghers, die sich weigerten. Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 15. Oktober 1900.

Der östreichische Wahlkampf

hat begonnen. Mit einem kurzen, aber kernigen Aufruf, den ihre Gesamtvertretung gestern veröffentlichte, beginnt unsere Partei die Kampagne. Ihr Ruf ist: Allgemeines direktes, gleiches Wahlrecht. Nationale Selbständigkeit. Freies Bündnis aller Völker. Kampf gegen Ausbeutung, Knechtschaft und Volksverdummung.

Mit dem Wahlaufruf ist zugleich auch die Kandidatenliste unserer Partei veröffentlicht worden. Die Partei stellt zwar fast in allen 72 Bezirken der fünften Kurie Kandidaten auf. doch kommen nur etwa 40 Bezirke ernstlich in Betracht In den industriellen deutschen Bezirken werden aufgestellt: In Wien die Genossen Ellenbogen, Adler, Reumann, Skaret und Schuhmeier. In den niederöstreichischen Bezirken werden aufgestellt: Pernerstorffer, Bretschneider, Tomschik und Schlinger In den fünf deutschen Wahlkreisen. die die Partei in Böhmen besitzt, werden die vormaligen Abgeordneten Hannich, Schrammel. Zeller, Verkauf und Kiesewetter kandidieren. Der einzige deutschböhmische Bezirk, den die Partei 1897 nicht erobert hatte. ist Mies; dort kandidiert mit ziemlichen Chancen der Bergarbeiter Stark. Sonst kommt für die Partei nur noch Steiermark und Mähren in Betracht. In Steiermark sind es die zwei industriellen Bezirke Graz und Bruck. Das Mandat von Graz wurde bei der vorigen Wahl in der Stichwahl erobert: es kandidiert wieder Genosse Resel Im Brucker Bezirk, den bis jetzt die Christlich-Sozialen, richtiger Klerikalen, inne hatten. wird der Wahlkampf diesmal weit erbitterter werden, weil auch die Deutsche Volkspartei ernstliche Anstrengungen machen will, den Bezirk zu besetzen. Vielleicht wird dieser Zwist unserm Kandidaten, dem Genossen Bichl, nützen. In Mähren ist nur ein Bezirk deutsch: Mähr. Schönberg, wo wieder der vormalige Abgeordnete Rieger aufgestellt wird. Zu nennen wäre noch der westschlesische Bezirk Troppau, wenn auch seine Eroberung diesmal noch nicht sehr wahrscheinlich ist. hier kandidiert Genosse Eldersch.

Für die tschechische Sozialdemokratie kommt vor allem ihr bisheriger Besitzstand in Frage Es sind das die böhmischen Wahlbezirke Smichow und Pilsen und die mährischen Brünn und Olmütz. Nur in Brünn wird Hybesch, der bis jetzt den Wahlbezirk vertrat, wieder aufgestellt werden; die drei anderen Bezirke werden neu besetzt In Smichow, dem sichersten, wird Nemec, der Redakteur des tschechischen Zentralorgans, aufgestellt; in Pilsen der Arbeitsbeirat Czerny und in Olmütz, dem Bezirk, in dem das mährische Kohlenrevier liegt, Krapka aus Wien. Größere Chancen besitzen für die tschechische Partei nur noch die Wahlbezirke Prag, Jungbunzlau, Budweis und Pisek; alle übrigen Bezirke sind vorwiegend agrarischen Charakters.

Die polnische Sozialdemokratie besetzt natürlich die zwei Bezirke, die sie 1897 eroberte: Krakau, wo Daszynski wieder, und Lemberg, wo Hudec neu kandidiert. Nebstdem kommt für sie mit mehr oder minder großen Hoffnungen Wieliczka, Neu-Sandec, Tarnow, Jaroslau und Przemysl in Betracht. Speziell der letzte Bezirk, wo die großen Petroleumgruben liegen, bietet die Möglichkeit, ihn diesmal zu erobern. Gen. Dr. Hankiewicz ist hier aufgestellt.

Für das polnische Gebiet in Schlesien ist der vormalige Abgeordnete Cingr diesmal wieder aufgestellt.

Die Ruthenen in Ostgalizien haben ihre Kandidaten noch nicht bezeichnet; viel Sozialdemokraten giebt es bei diesem wirtschaftlich rückständigen Volke leider noch nicht. Der östlichste Bezirk, an der podolischen Grenze gegen Rußland, wählte zwar einen Sozialdemokraten, ist aber natürlich trotzdem nicht sozialdemokratisch. Die Leute haben dort noch keine andere Leidenschaft als die Abneigung gegen die Polen. Eine gewisse Hoffnung bildet noch Triest, wo die italienische Fraktion ihren vormaligen Kandidaten Ucekar wieder aufstellt. Wäre es möglich, ihn in die Stichwahl zu bringen, so wäre bei dem Haß zwischen Italienern und Slovenen seine Wahl nicht unwahrscheinlich.

Alle übrigen Kandidaten, insbesondere die in den Alpenländern und in dem südlichen Gebiet, sind nicht viel mehr als Zählkandidaten. Die Größe der Wahlbezirke macht es unmöglich, an die Bearbeitung der aussichtslosen Bezirke bei allgemeinen Wahlen zu denken.

Der Wahlkampf unserer östreichischen Parteigenossen wird heiß und schwer werden. Möge der Erfolg ein glänzender sein!

Einen „sehr unangenehmen Eindruck" haben auf die Tägl. Rundsch. die Mitteilungen gemacht, die der Vorwärts und die übrige Parteipresse über den jüngsten Magdeburger Majestätsbeleidigungsprozeß veröffentlichte. Das genannte Blatt hält es namentlich für kaum glaublich, daß der Staatsanwalt Ausführungen gemacht habe, wie sie der Vorwärts folgendermaßen wiedergegeben hatte:

„Beim zweiten Witz, über den Narren mit dem Thaler, seien vielleicht die Leiter der auswärtigen Politik gemeint gewesen. Dafür spreche die Pluralform. Aber da der Kaiser den Befehl zur Mobilisierung gegeben habe. so sei er bei der Kritik der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten mit getroffen worden. (!!) Mithin enthalte auch der zweite Witz eine Majestätsbeleidigung."

„Daß eine solche verfassungswidrige Behauptung — so bemerkt dazu die Tägl. Rundschau — wirklich in dieser Form ausgesprochen sein sollte, können wir nicht glauben, so lange uns nur das Zeugnis eines sozialdemokratischen Blatts dafür vorliegt Aber viele, sehr viele in der breiten Oeffentlichkeit werden es glauben und es mit ähnlichen Aeußerungen in Verbindung bringen, in denen Vertreter der Anklagebehörde ähnliche seltsame Ansichten über Staatsbürgerrechte zu Tage gefördert haben. Das ist jedenfalls ein Schaden für unser öffentliches Leben."

Die Zweifel des Blattes an der Richtigkeit des Berichtes berühren einigermaßen komisch; bis jetzt sind den Gerichtsberichten sozialdemokratischer Blätter Unrichtigkeiten nicht nachgewiesen worden. Uebrigens bestätigt in der Volkszeitung Dr Vollrath, der als Sachverständiger der Verhandlung beiwohnte, die vollkommene Richtigkeit des Berichtes.

Ein unheimlicher Gast. Auf dem national-sozialen Vertretertag zu Leipzig hat, wie wir seiner Zeit berichteten, ein Herr Dr Walther Borgius einen Vortrag zum national-sozialen Landprogramm gehalten, der mit den altbewährten Waffen des Freihändlertums die bisherige Handelsvertragspolitik des Deutschen Reiches verteidigte. Auf eine Anpöbelung der agrarischen Deutschen Tageszeitung antwortet nun Herr Borgius mit einem verlegenen Rechtfertigungsschreiben. Er habe die Notlage der deutschen Landwirte anerkannt, er sei kein Feind der Landwirtschaft, er sei für die Aufrechterhaltung des Getreidezolles, er stamme mütterlicherseits selbst aus alter preußischer Junkerfamilie und sei schon über dreißig Jahre alt. Das hübscheste aber ist, daß er erklärt, dem national-sozialen Vertretertag nur als Gast beigewohnt zu haben Der Zusammenhang, in dem dieser Ausdruck gebraucht wird, läßt nicht daran zweifeln, daß das Wort Gast nicht im technischen Sinne der Organisation, sondern in seiner parteipolitischen Bedeutung zu verstehen ist. Die Nationalsozialen haben also zum Referenten über ihr Programm einen Herrn gewählt, der gar kein Nationalsozialer ist und sein will Wahrlich eine drollige Partei, die bei ihren Haupt- und Paradevorstellungen durchreisenden Schauspielern die Hauptrollen zuteilt

Wegen Kaiserbeleidigung ist der Sticker Karl Wilhelm Zollfrank in Theuma zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden Das Gericht hat die mildeste Strafe angenommen, da der Angeklagte seiner Zeit offenbar stark betrunken war und Reue über die That zeigte.

Wegen Kaiserbeleidigung ist in Frankfurt a M ein mehrfach vorbestrafter Küfer Mühlbach zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden

Kleine politische Nachrichten. Ein Schnippchen haben die Anarchisten der französischen Regierung geschlagen, die bekanntlich ihren Kongreß verboten hatte Sie haben in Paris trotzdem vier Geheimsitzungen abgehalten. wo unter anderem die Errichtung nationaler und internationaler Korrespondenzbureaus beschlossen wurde. Einer der Kongreßteilnehmer ein Italiener Samaja, ist von der französischen Polizei gleich am ersten Tage verhaftet und ausgewiesen worden. — Wegen Beleidigung sind vom Schöffengericht in Posen drei Redakteure zweier polnischer Blätter zu je drei Monaten Gefängnis und zu einer an den Kläger zu zahlenden Buße von 4000 Mk. verurteilt worden. Sie hatten in ihren Blättern den Buchdruckereibesitzer K. einen Denunzianten genannt, der das Kainszeichen des Verräters an sich trage. K. hatte nämlich vor Gericht eidlich erhärtet, daß der Verleger der Praca Artikel in den Druck gebe, von denen seine Redakteure nichts wüßten. Die Praca wurde lange Zeit in des Klägers Druckerei hergestellt. — Eine Reform der deutschen Rechtschreibung soll dem Lok Anz. zufolge nunmehr ernstlich in Angriff genommen werden. Die Besprechung zwischen Vertretern der preußischen Unterrichtsverwaltung, des Reichs-Postamtes und des Reichs-Justizamtes hat zu dem Ergebnis geführt. daß eine einheitliche Gestaltung der deutschen Rechtschreibung herbeigeführt werden müsse. Der Kultusminister wird voraussichtlich den maßgebenden Stellen den Zusammentritt einer Konferenz in dieser Angelegenheit vorschlagen. — Die Reichstagsersatzwahl in Meseritz-Bomst ist auf den 14. November anberaumt worden.

Ausland.

Frankreich. Der ehemalige Postminister Cochery ist gestorben — Louis Regis in Algier, der Bruder des bekannten Antisemiten Max Regis, ist wegen Thätlichkeiten gegen einen politischen Gegner zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Gemeinderat von Ivry-sur Seine beschloß, den Priestern das Tragen des Priesterkleides in der Oeffentlichkeit zu untersagen

Belgien. Die christlich-demokratische Bewegung, an deren Spitze der bekannte Abbe Daens steht, macht den Klerikalen sehr viel Kopfweh. Daens ist von seinem Bischof gemaßregelt worden; dies hat aber natürlich nur die Folge gehabt, daß der mit dem Nimbus des Märtyrertums Umgebene nur noch populärer geworden ist und zudem in der Agitation weit weniger gehindert ist, als ehedem Der Papst hat nun über diese Bewegung, die sich übrigens von der in Deutschland bestehenden national-sozialen Bewegung dadurch vorteilhaft unterscheidet, daß sie nichts gemein hat mit deren Khakichristentum, eine Encyklika verfaßt. Wie dem Brüsseler Soir aus Rom gemeldet wird, wird diese Schrift aber wahrscheinlich nicht veröffentlicht werden, um die dadurch zu erwartenden Diskussionen zu vermeiden. Die Klerikalen mögen wohl ahnen, daß diese „Diskussionen" nicht zu ihren Gunsten ausfallen würden und damit mögen sie schon recht haben

Belgien. Ganz wie bei uns! Der Minister verbot den Briefträgern die Teilnahme an einer Versammlung, wo über die Mittel zur Verbesserung ihrer Lage beratschlagt werden sollte.

Italien. Reformen im Heerwesen soll der König Viktor Emanuel III. planen, so verkündet. bei Gelegenheit eines Banketts der Graf von Turin Danach sollen die „wichtigen Fragen der Heeresgliederung und Stärke den parlamentarischen Diskussionen wenigstens auf längere Zeitabschnitte entzogen werden". Man denke an ein Quinquennat oder gar Septennat, um auch den Entwickelungsplan für mehrere Jahre im voraus festlegen zu können, wie dies die Gesetzentwürfe, betr. die Landesverteidigung bezw. die Flottenerweiterung, schon in Aussicht nehmen.

Es ist also das preußisch-deutsche Vorbild, das bei diesen „Reformen" dem italienischen König vorgeschwebt hat. Um der Kritik im Parlamente zu entgehen, sucht man dessen Rechte zu schmälern. Das unglückliche Land, dessen Söhne zu Zehntausenden in die Fremde gehen müssen, bedarf in der That der Reformarbeit, aber auf ganz anderem Gebiete.

Rumänien. Die Anklagekammer überwies in dem Mordprozesse Fiwoski-Mihaileanu 24 Angeklagte, darunter 18, die sich außer Landes befinden, dem Schwurgerichte. Unter den letzteren befinden sich Sarafow, Kovatschew, Petrow und andere Notabilitäten des bulgarisch-mazedonischen Revolutionskomitees.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Haussuchung** wurde in der Druckerei des Hamburger Echo nach dem Manuskript eines Flugblattes, das in Altona verteilt worden war Der Erfolg war selbstverständlich gleich Null. Das Flugblatt soll angeblich eine Majestätsbeleidigung enthalten

§ **Zwei Anklagen** standen am Mittwoch gegen den verantwortlichen Redakteur des Stettiner Volksboten. den Genossen Faber. zur Verhandlung. Einmal waren die preußischen Truppenteile beleidigt und in einem zweiten Artikel der Staatssekretär Podbielski Wegen beider Missethaten wurde Faber zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Parteinachrichten.

— **Der heiligen Sache treu bis in den Tod.** Im Siegenfelder Walde nächst Baden bei Wien wurde vorige Woche die Leiche eines etwa fünfzigjährigen Mannes gefunden. Es war ein armes, karges Proletarierleben, das hier durch Selbstmord geendet, hoffnungslos den persönlichen Kampf ums Dasein aufgebend, und doch im Tode noch reich an starker Zuversicht für die Sache der anderen, der proletarischen Brüder. Man fand in den Taschen des Unglücklichen einen Zettel, worauf mit Bleistift folgendes geschrieben war: „Arm geboren, arm erzogen, arm gelebt und eines armseligen Todes gestorben. Hoch das Proletariat! Genossen, seid stark in dem Wahlkampf gegen eure Gegner, hauptsächlich die Christlich-Sozialen! Viele Grüße an die Genossen und an den Kollegen Dobiasch in Wiener-Neustadt!" (Genosse Dobiasch ist Bezirksvertrauensmann von Wiener-Neustadt und Redakteur der Gleichheit.) So gedenkt der scheidende Proletarier noch in den letzten Augenblicken, ja in der größten Verzweiflung, der heiligen Sache seiner Arbeitsbrüder. Nichts hat er besessen als ein kostbares Gut — eine starke Gesinnung. In bürgerlichen Kreisen ist dieser Artikel sehr rar. und man wird dort wenig Verständnis haben für die seelische Verfassung eines Menschen, der noch im Tode gedenkt. daß er nicht nur ein Mensch. sondern auch ein Kämpfer war

— **Erfolg gehabt** haben unsere Parteigenossen in Köpenick mit ihrer Klage gegen die Giltigkeit der letzten Stadtverordnetenwahlen 3 Klasse Das Ober-Verwaltungsgericht hat als letzte Instanz die Mandate der vier bürgerlichen Kandidaten für ungiltig erklärt

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 15 Oktober 1900.

Sozialdemokratische Bezirkskonferenz des Regierungsbezirks Merseburg.

Um ¾12 Uhr eröffnete der Bezirks-Vertrauensmann Genosse K. Reiwand die nach dem Letzten Dreier einberufene Bezirkskonferenz Sämtliche 8 Kreise des Regierungsbezirks, mit Ausnahme von Sangerhausen-Eckardtsberga. das dem Erfurter Kreis angegliedert ist, hatten Vertreter entsandt.

Den Saalkreis vertraten die Genossen Schade, Nebling, Weinrich-Böllberg, Röder-Nietleben; Zeitz-Weißenfels: Recknagel-Weißenfels, Leopoldt und Plorin-Zeitz, Burgau-Aue; Schkeuditz-Merseburg: Hübler-Schkeuditz, Bretschneider-Lützen, Mittag-Merseburg; Delitzsch-Bitterfeld: Biedermann-Delitzsch Blum-Bitterfeld, Pohl-Zörbig; Torgau-Liebenwerda: Kiekisch und Hilse-Torgau, Lehmann-Mühlberg; Wittenberg-Schweinitz: Karl Kiehle; Mansfelder Kreis: Klapper und Döring-Eisleben.

Ferner sind anwesend die Redakteure Swienty und Weißmann, Verleger Groß, als Vertreter der Preß-Kommission Meyer.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

1. Bericht des Bezirksvertrauensmannes und Abrechnung.
2. Die Beschlüsse des Parteitages sowie des internationalen Kongresses.
3. Die Organisationsform der einzelnen Kreise.
4. Die Presse und Beratung über deren weitere Ausbreitung.
5. Anträge

Es wird beschlossen, den Punkt Presse als 1. Punkt zu verhandeln, damit Genosse Swienty der Diskussion noch anwohnen kann, weil er am Nachmittag in einer Versammlung in Eilenburg sprechen muß

Gen. Weißmann referiert in Kürze über die Presse und verweist darauf, daß die Zahl der Volksblattabonnenten zu der im Regierungsbezirk Merseburg abgegebenen sozialistischen Stimmenzahl im Verhältnis wie 1 zu 3 steht. Das ist ein unbefriedigender Zustand Das Volksblatt darf in keiner Wohnung eines sozialdemokratischen Wählers fehlen In einigen Kreisen seien 2000 bis 3000 sozialistische Stimmen bei der letzten Wahl abgegeben worden, die Volksblatt-Abonnentenzahl betrage aber nicht einmal so viele Hundert. Es muß auf den Bauten, Werkstätten und sonstigen Arbeitsstellen für das Volksblatt agitiert werden Man muß den Arbeiter durch bestimmte Artikel und Notizen des Volksblattes für dasselbe zu interessieren suchen und auf diese Weise Abonnenten gewinnen.

Auch die Berichterstattung aus den einzelnen Orten des Verbreitungsbezirks muß eine bessere werden. Es ist angebracht, nicht nur über Parteiangelegenheiten zu berichten, sondern auch über Unglücksfälle und sonstige Vorkommnisse. In jedem Orte muß ein Genosse bestimmt werden, der als Korrespondent des Parteiblattes fungiert. Zu berücksichtigen ist dabei selbstverständlich. daß die Einsendungen so rasch wie möglich erfolgen und das Mitgeteilte vollständig den Thatsachen entspricht. Zu diesem Behufe ist es der Sicherheit halber notwendig, daß die Vertrauensleute durch ihre Unterschrift die Kenntnis des Eingesandten bestätigen. Je mehr wir über die Vorkommnisse in den einzelnen Orten im Volksblatt mitteilen, desto leichter ist es den Genossen, die Arbeiter zum Abonnement zu veranlassen. Erfreulicherweise sei infolge der Erhöhung des Vierteljahres-Abonnements die Zahl der Abonnenten nicht zurückgegangen, sondern teilweise noch gestiegen. Dies berechtigt zu der Hoffnung. daß das Volksblatt noch weitere Ausbreitung in unserem Regierungsbezirk finden werde

In der Diskussion spricht zunächst Leopoldt-Zeitz. Er bringt Beschwerden vor gegen Redaktion und Expedition, die zwar nicht groß seien, aber der Abhilfe dringend bedürfen. Es sei notwendig. daß für die Berichterstattung an den einzelnen Orten den Genossen eine kleine Entschädigung gewährt werde. Auch er halte es für angebracht, daß über alle Vorkommnisse an das Volksblatt berichtet werde.

Groß-Halle geht auf die Beschwerden Leopoldts ein und stellt verschiedene Punkte richtig. Es gehe nicht immer, wie Leopoldt meine, daß man den Expedienten eine Anzahl Nummern gratis überweise. da man sonst keine Kontrolle über die bezahlten Abonnenten habe.

Meyer-Halle giebt als Vorsitzender der Preßkommission eine Uebersicht über die Strafen, die das Volksblatt im Berichtsjahr getroffen haben. Wir bringen dieselben auf der anderen Seite dieser Nummer zum Abdruck.

Leopoldt ersucht den Verleger, bei Aufstellung der Inseratenrechnungen für die Gewerkschaften den Betrag nach Abzug der Prozente zu verzeichnen, da die Einkassierenden sehr häufig mit der Prozentrechnung sich nicht abfinden könnten.

Swienty stellt den Antrag, die Frage der Entschädigung der Korrespondenten der Preßkommission zur endgiltigen Regelung zu überweisen. Wegen der Abrechnung der Expedienten mit dem Verleger gebe er anheim, die Abrechnung mit den Genossen des betr. Ortes vorzunehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219001016-15/fragment/page=0002
DFG

Klefisch-Torgau meint, die Redaktion müsse in Bezug auf Einsendung von Artikeln von bekannten Genossen dieselben ohne weiteres aufnehmen. Wenn er (Klefisch) etwas einsende, dann könne die Redaktion sich schon darauf verlassen, daß es stimme.

Recknagel-Weixenfels verlangt, daß die Parteipresse auf dem Kreistag jedes einzelnen Kreises durch einen Redakteur, den Verleger oder ein Mitglied der Preßkommission vertreten sei. (Ein entsprechender Antrag ist inzwischen eingegangen.) Die Inseratenrechnung sende man besser an den Expedienten, nicht an den Vertrauensmann. Verluste an Inseratengeldern, wie die in Naumburg, könnten abgewendet werden, wenn man sich zeitig genug an die Preßkommission der betr. Orte wenden würde.

Schade spricht noch über die Vereinheitlichung der Inseratenpreise, worauf Schluß der Debatte erfolgt.

Der Antrag **Swientý** wird angenommen, der die Vertretung der Presse auf den einzelnen Kreistagen verlangt. Gleichzeitig wird eine Anregung Leopolds die Inserate aus Zeitz unter eine besondere Rubrik zu stellen, angenommen.

Hierauf tritt Mittagspause ein. (Schluß folgt.)

---

* **Unsere Sünden.** Der auf dem Bezirkstage von Genossen **Meyer** als Vorsitzenden der Preßkommission erstattete Bericht über die Verfolgungen, die unser Blatt bezw. die Redakteure desselben betroffen, besagt, daß an Gefängnisstrafen im Berichtsjahre ausgeworfen wurden 2 Monate. Die vom Genossen **Swientý** vom 14. September bis 3. Nov. vor. Jahres verbüßten 7 Wochen seien schon im Geschäftsjahre 1898/99 erkannt worden; ebenso sei das Urteil, das dem Genossen **Thiele** wegen Beleidigung des Rittergutsbesitzers Dippe 2 Monate Gefängnis einbrachte, schon im Jahre 1898 gefällt worden. Infolge seines Reichstagsmandats verbüße Genosse Thiele erst jetzt diese Strafe. Die in diesem Jahre erkannten 2 Monate Gefängnis trafen den Gen. **Weißmann**, welche dieser vom 3. Mai bis 3. Juli verbüßte. An Geldstrafen wurden erkannt gegen **Weißmann** auf 5 M., gegen Thiele, da, wiederum infolge des Reichstagsmandats, zwei Zeichnungsperioden zusammen abgeurteilt wurden, auf **1590** M., die sich auf 11 Anklagen bezw. Urteile verteilen. Eintausendfünfhundertundneunzig Mark mußte das Volksblatt als Tribut an das Gericht dafür entrichten, daß es gewagt hat, frei und unerschrocken die Interessen des arbeitenden Volkes, der Armen und Unterdrückten, zu vertreten. Die Maschen unseres Strafgesetzbuches sind so außerordentlich fein gesponnen, daß es für ein sozialdemokratisches Blatt zu den unmöglichen Dingen gehört, sich nicht hier und da in diese engen Netze zu verstricken. Wird der Inhalt eines Artikels durch Zeugen als vollständig wahr erwiesen, dann ist es die Form, die zur Verurteilung führt. Kann man aber an dieser nichts aussetzen, dann ist vielleicht irgend ein unwesentlicher Nebenumstand einer Notiz nicht erwiesen und die Verurteilung erfolgt. So schwebt das polizeiliche, staatsanwaltschaftliche und gerichtliche Damoklesschwert fortgesetzt über sozialdemokratischen Blättern bezw. deren Leitern, jeden Augenblick bereit, herniederzusausen und Unheil anzurichten.

Die gegen Thiele ausgesprochenen Geldstrafen sind nur zum kleinsten Teile rechtskräftig, die Mehrzahl schwebt in der Revisionsinstanz vor dem Reichsgericht. Gen Thiele wird hier den Einwand der Verjährung erheben.

* **Zum Berghauptmann des hiesigen Oberbergamts** wurde der vortragende Rat im Handelsministerium Geheimer Oberbergrat Dr. Fürst ernannt.

* **Die approbierten Aerzte der Provinz Sachsen.** Nach den neuesten amtlichen Feststellungen zählt unsere Provinz 1148 approbierte Aerzte und zwar 971 allopathische Zivilärzte, die Privatpraxis ausüben, 98 dergleichen Aerzte, die ausschließlich für und in Anstalten beschäftigt sind, 13 homöopathische Zivilärzte und 66 aktive Militärärzte, darunter 13 zur gleichzeitigen Ausübung von Zivilpraxis Angemeldete. An anderen approbierten ärztlichen Medizinalpersonen, wie Wundärzten, Badeärzten usw., sind in unserer Provinz 7 vorhanden. Approbierte Zahnärzte werden für letztere 60 angeführt, daneben noch 211 Zahntechniker und zwar 193 selbständige und 18 als Gehilfen thätige. Nicht approbierte mit der Behandlung kranker Menschen beschäftigte Personen sind in unserer Provinz 215 vorhanden. Auf einen Arzt kommen hier 25,1 Quadratkilometer und 2769 Einwohner. Verhältnismäßig die wenigsten Aerzte unter den preußischen Provinzen zählt die Provinz Posen, wo auf einen Arzt 4265 Einwohner kommen, verhältnismäßig die meisten Aerzte aber die Stadt Berlin mit einem Arzt auf 893 Einwohner.

* **Aus dem Wagen geschleudert** wurden am Sonnabend in der Leipzigerstraße zwei Herren, als das Gefährt — eine zweirädrige Kutsche — um die Ecke biegen wollte. Die Verletzungen der Herausgeschleuderten waren indes nur gering, so daß sie ihre Fahrt fortsetzen konnten. Der Wagen hatte sich in den Schienengeleisen bewegt und beim Einbiegen in eine Seitenstraße fiel, da die Räder nicht aus den Schienen zu bringen waren, der Wagen um.

* **Unglückliche Familienzustände.** Der Handelsmann Friedrich Kupferschmidt geriet am Freitag abend mit seinem Sohne in Streit. Beide zogen das Messer und brachten sich gegenseitig Verletzungen bei.

* **Straßenbahnunfall.** An der Ecke der Geiststraße und Promenade stieg am Sonnabend eine Frau von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen in verkehrter Richtung ab, wurde zu Boden geschleudert und am Hinterkopf schwer verletzt. Blutüberströmt wurde sie nach der Klinik gebracht.

* **Aus dem Bureau des Thalia-Theaters.** Da die Direktion des Thalia-Theaters eine so außerordentlich große Zahl von Novitäten zur Aufführung angekauft hat, so ist sie genötigt, von dem bisherigen Usus, die Premieren stets Sonntags zu veranstalten, abzugehen. So wird schon diese Woche, am Mittwoch, Otto Erich Hartlebens dreiaktige Komödie Hanna Jagert zum erstenmale in Szene gehen. Dienstag findet bereits die erste Wiederholung des zugkräftigen Schwankes Die Goldgrube statt.

* **Aus dem Bureau des Apollo-Theaters.** Heute findet die letzte Aufführung des gegenwärtigen Spielplans statt. Abschieds- und Ehrenabend des beliebten Humoristen Karl Schütte.

Nietleben. Ein „Bekehrter". Die Genossen und Arbeiter von hier und der näheren Umgebung werden mit Staunen vernehmen, daß der Wirt unseres bisherigen Parteilokals, des Gasthaus zur Sonne, Herr Cluß, **sein Lokal entzogen hat.** Er erklärte, er könne nicht anders und sei durch die Maßnahmen der Behörde dazu gezwungen worden. Wohlan, Herr Cluß, dann sind auch wir gezwungen, Maßnahmen zu treffen. Von Ihnen hätten wir ein solches Vorgehen am allerwenigsten erwartet. Näheres ein andermal.

Oppin-Pranitz. Eine gut besuchte Volksversammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Thätigkeit unserer Partei im Reichstag, 2. Die Beschlüsse des internationalen Kongresses, fand vorigen Sonnabend im Gasthof zu Pranitz statt. Als Referent war Reichstagsabgeordneter Genosse Fritz **Kunert** aus Berlin erschienen. Redner beleuchtete in eingehender Weise die gesamten Vorkommnisse in der letzten Reichstagssession, besprach die auf Anregung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion geschaffenen Verbesserungen der einzelnen Sozialgesetze, unterzog das Verhalten des Zentrums bei Beratung der lex Heinze einer scharfen Kritik, kam sodann auf die kriegerischen Maßnahmen der Regierung betreffs der Kolonialpolitik zu sprechen und geißelte das Verhalten der europäischen Großmächte bei den Chinawirren. Genau wie England seit einer langen Reihe von Jahren ein erbärmliches, verabscheungswürdiges Raubsystem in Indien betrieben habe, seien auch die anderen Großmächte und allen voran Deutschland dabei, eine ähnliche Aussaugung fremder überseeischer Völkerschaften in Szene zu setzen. Aufgabe des Reichstags sei es, in dieser Angelegenheit der Regierung ein energisches Halt zu gebieten. Zumal das Abziehen von deutschen Truppen nach China ohne Zustimmung des Reichstags, sowie überhaupt die Nichteinberufung des letzteren sei eine Verletzung der Reichsverfassung, was voraussichtlich noch zu schweren Kämpfen zwischen Parlament und Regierung führen werde. Nachdem Redner hierauf noch der Auflösung des Verbindungsverbots politischer Vereine Erwähnung gethan, kam er auf die äußere Politik zu sprechen. Hierbei besprach Referent auch den Burenkrieg, sowie die Folgen der englischen Eroberungspolitik. Mit dem Versprechen, daß auch in Zukunft die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der energischsten Weise die Interessen des Proletariats vertreten werde, schloß Genosse **Kunert** seinen interessanten Vortrag. In der Diskussion wurde nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute am 13. Oktober in Pranitz im Lokale des Herrn Ulrich stattfindende Volksversammlung nimmt die Ausführungen des Referenten Reichstagsabgeordneten Gen. Fritz Kunert über die Thätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit Befriedigung entgegen, erklärt sich mit dem Verhalten der Fraktion einverstanden und verspricht, in Zukunft mit allen gesetzlichen Mitteln dafür zu sorgen, daß die sozialdemokratischen Ideen immer mehr feste Wurzeln im Volke fassen.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung: Die Beschlüsse des internationalen Kongresses, erstattete ebenfalls Gen. **Kunert**, welcher bekanntlich dem Pariser Kongreß als Delegierter beiwohnte, das Referat. Redner betonte die hohe Bedeutung der internationalen Kongresse des klassenbewußten Proletariats, besprach in eingehender Weise die Millerand-Frage und zeigte den Anwesenden in gedrängter Kürze, wie weit die sozialdemokratischen Grundsätze in die Kreise der arbeitenden Bevölkerung aller Kulturstaaten eingedrungen seien. Am Schlusse seiner Ausführungen erntete Redner reichen Beifall. Hierauf ergriff der Vorsitzende, Genosse **Osterburg**, das Wort und erörterte in längeren Ausführungen die Parteiverhältnisse und deren zukünftige Organisation, ermahnte zur Einigkeit und forderte auf zur Wahl eines Vertrauensmannes. Nach kurzer Diskussion, an welcher sich die Genossen **Schönig**, **Henze** und andere beteiligten, wurde Genosse **Schönig** zum Vertrauensmann gewählt. Nachdem sodann der vom Amtsvorsteher Maquet in Brachstedt erlassenen Versammlungs-„Genehmigung" nach Erwägung getan worden war, wurde die interessante Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Zeitz. Morgen, Dienstag, abend hält der Sozialdemokratische Verein seine Mitglieder-Versammlung im Restaurant Felsenkeller in der Fabrikstraße ab. Es ist notwendig, daß sich alle Arbeiter zu dieser Versammlung einfinden.

f **Rötitsch.** Unfall. Am Sonnabend nachmittag erlitt ein Radfahrer aus Leipzig in unserem Orte einen Unfall dadurch, als er, um eine Straßenecke fahrend, vom Rade stürzte und unter einen beladenen Rübenwagen zu liegen kam. Der Rübenwagen soll links gefahren und so dem Radler nur die Gosse als Fahrweg übrig geblieben sein. Der Verunglückte hatte ein Bein gebrochen.

Aus der Altmark. Bauernhochzeiten. Drei Tage lang währte die Hochzeit des Gastwirts Lampe in Wallsawe mit dem Fräulein Marie Müller aus Gr.-Gischau. 600 Personen waren geladen, dem Brautzuge ritten 25 geputzte Reiter voraus. Das läßt nichts von der Notlage der Landwirtschaft erkennen.

Magdeburg. Flüchtiger Ausbrecher. Daß ein Sträfling, der wegen Ausbruchs verurteilt werden sollte, bei dieser Gelegenheit zum zweitenmale entweicht, dürfte nicht häufig vorkommen. Vor dem hiesigen Landgericht sollten sich die Strafgefangenen Scholl und Meyer wegen Meuterei und Ausbruchs verantworten. Sie versuchten vor ca. 6 Monaten aus der Strafanstalt in Gommern auszubrechen. Scholl kam beim Ausbrechen zu Fall und wurde sofort wieder festgenommen, während Meyer erst nach längerer Zeit in Gotha wieder erwischt wurde. Als er nun dieser Tage vorgeführt werden sollte, bat er seinen Transporteur, eine Bedürfnisanstalt aufsuchen zu dürfen und — kam nicht wieder. Er wußte jedenfalls, daß die Bedürfnisanstalt zwei Ausgänge hatte, und gewann auf diese Weise wieder die Freiheit.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

In **Erfurt** stürzten bei der Ausschmückung der Turnhalle durch das Brechen des Gerüstbalkens 4 Maler herab und erlitten, mit Ausnahme eines einzigen, schwere Verletzungen. — In **Döllnitz** schüttete sich die Maureivertreter-Ehefrau Böge kochendes Wasser über die Füße und verbrühte sich dadurch schwer. — Gleichfalls Verbrühungen erlitt in **Kockwitz** bei Landsberg der Heizer Schladitz. Ihm wurde durch das Ausströmen von Dampf aus einer Maschine das linke Auge stark verletzt. — In **Köthen** wurde der Bahnarbeiter Dransfeld am Freitag nachts von dem um ½2 Uhr von Halle einlaufenden Zug erfaßt und sofort getötet. Er entfernte die Schlacken aus dem zwischen den Schienen befindlichen Aschenkanal und überhörte die Annäherung des Zuges. Der 7 jährige Auszügler Gottfried Weniger stürzte beim Pflaumenpflücken in Neumark von der Leiter und starb an den erhaltenen Verletzungen. — An der Straße **Blumenberg-Nichtewitz** wurde der Müllergeselle Sommer aus Biehla tot aufgefunden. Selbstmord oder Verbrechen liegt nicht vor.

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Halle, 13. Oktober.

Zwei fette Ochsen, ca. 1200 Mark wert, wurden in der Nacht vom 7. zum 8. Juni aus dem Stalle des Viehhändlers Hugo Schloß von hier entwendet. Die Diebe gingen mit großer Raffiniertheit vor. Es ist auch bis jetzt noch nicht gelungen, die staunenswerte „Leistung" vollständig aufzuklären. Als Angeklagter hierzu wurde heute aus der Haft vorgeführt der 35jährige Viehhändler Eduard **Müller** aus Delitzsch. Er ist vorbestraft und wurde der Begünstigung an dem Diebstahl beschuldigt; die Hauptthäter sind noch nicht ermittelt, da Müller angeblich keine genaue Auskunft darüber geben kann. Die Thäter hatten nachts das Thorschloß erbrochen, die aus dem Gehöft herausgeholten Ochsen noch Delitzsch getrieben und dann die Tiere von dort nach Leipzig-Schönefeld geschafft, wo sie durch Vermittelung des Angeklagten an den Fleischermeister Wilhelm Klemm für angeblich 830 Mark verkauft wurden. Als Schloß seine beiden Ochsen vermißte, wurden sofort Ermittelungen angestellt, die dahin führten, daß dem Klemm nach einer bei der Polizei deponierten Summe von 830 Mark die Tiere wieder abgenommen und dann für 1200 M. an einen anderen Leipziger Fleischer verkauft wurden. Der Angeklagte will am Tage vor dem Geschehnis von einem ihm von Magdeburg her bekannt gewesenen „Kopelknecht Voigt" eine Depesche erhalten haben, welche ihn aufforderte, nach Halle zu kommen um Vieh zu verkaufen. Er beschäftige sich mit Viehhandel und besorge besonders Vieh für seinen Bruder, der Fleischermeister sei. Der Aufforderung „Voigts" sei er nachgekommen, dann habe er das Vieh verladen helfen und „Voigt" an Klemm verwiesen. Für seine Bemühungen habe er nur drei Mark bekommen. Auf Befragen, weshalb der Angeklagte die guten und preiswerten Ochsen nicht an seinen Bruder übermittelt habe, entgegnete der Angeklagte, sein Bruder könne solches gutes Fleisch nicht gebrauchen, der kaufe nur **minderwertige Ware**, die zu **Wurst verarbeitet werde.** Ueber den „Koppelknecht Voigt" will der Angeklagte keine genauen Mitteilungen machen können. Die von der Polizei angestellten Ermittelungen führten zu einem negativen Resultat. Der Angeklagte will an dem Diebstahl nicht beteiligt und vollständig unschuldig sein. Zeuge Fleischermeister **Klemm** will ebenfalls von unredlichen Manipulationen nichts wissen; er wurde aber wegen Verdachts der Teilnahme an der That nicht vereidigt. Der Staatsanwalt meinte, das Verbrechen sei mit großer Dreistigkeit begangen und es würde deshalb gegen den Angeklagten wegen Begünstigung eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten nebst 5 Jahren Ehrverlust zu beantragen sein. Der Gerichtshof bewilligte mildernde Umstände und erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. In der Begründung des Urteils wurde darauf hingewiesen, daß der Angeklagte, wenn er geständig gewesen wäre und die Mitthäter genannt hätte, jedenfalls noch milder bestraft worden wäre. Drei Monate Untersuchungshaft wurden in Abrechnung gebracht.

Zum Bierverkauf. Der Bäckermeister **Trensch** und seine Ehefrau, beide aus Osendorf, waren vom Schöffengericht wegen unberechtigter Ausübung des Schankgewerbes zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Angeklagten hatten aus ihrem Laden an ihre Kostgänger Flaschenbier verkauft, welches in den Räumen des Angeklagten genossen wurde. Hätten die Kostgänger das gekaufte Bier in ihrem gemieteten Zimmer getrunken, dann hätte keine Gesetzesverletzung vorgelegen. Mit dieser Begründung wurde heute die von den Angeklagten eingelegte Berufung verworfen.

Ebenfalls verworfen wurde die Berufung des Arbeiters Franz **Wezig** aus Wehlitz bei Schkeuditz, der ein Fischnetz zerrissen und daraus einige Fische im Werte von 1 Mk. entwendet hatte. Das auf 14 Tage Freiheitsstrafe lautende Urteil erster Instanz wurde bestätigt.

Aus dem Reiche.

Berlin. In den am Molkenmarkt befindlichen Arbeitsräumen der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft zersprang am Sonnabend unter heftiger Detonation ein mit komprimiertem Gas angefüllter Apparat. Der in den Räumen befindlichen Arbeiterinnen bemächtigte sich eine große Panik, bei welcher mehrere Verletzungen erlitten, doch sind ernste Verletzungen nicht vorgekommen. Auch hatte die Explosion nicht gezündet.

Konitz. In Tilsit wurde der Fleischergeselle Fritz Georg Falk verhaftet. Er soll mit der Mordthat an dem Gymnasiasten Winter in Verbindung stehen.

Nürnberg. In einem hiesigen Hotel hat sich der österreichische Oberstleutnant Graf **Normann** aus Budapest **vergiftet.**

Ulm. Wegen eines Lustmordes, begangen an einem fünfjährigen Kinde und eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einer 70jährigen Frau wurde der Schneider Andrä aus Söflingen zum Tode verurteilt.

Liegnitz. Wieder ein Schweinepriester. Wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens wurde der Pastor **Voigt** in Friedeberg a. Qu. vom Amte suspendiert.

Vermischtes.

* **Palästina-Reise des Kronprinzen.** Wilhelm II. ältester Sohn soll beabsichtigen, eine Pilgerfahrt nach Palästina zu unternehmen, wie das ehedem sein Vater gethan, so berichten mehrere Blätter. Andere dagegen erklären die Nachricht für eine dreiste Lüge.

* **Sekt ist das beste Mittel!** In dem Tagebuch eines Stabsarztes, der auf dem Dampfer „Rhein" nach China fuhr, findet sich folgende Stelle: „Ich trinke abends eine Flasche Sekt. Der Kaiser hat uns beim Abschied gesagt: „Das beste Mittel gegen Seekrankheit ist eine Flasche Sekt." Sie ist mir auch sehr gut bekommen."

Ob die gemeinen Soldaten auch Sekt bekommen haben als bestes Mittel gegen die Seekrankheit?

* **Im Verlaufe der Untersuchung über den Diebstahl** im Vatikan wurde am Freitag eine dem Dienstpersonal des Vatikans angehörige Persönlichkeit verhaftet, welche beschuldigt wird, Diebe in den Raum, in welchem sich der beraubte Geldschrank befindet, eingelassen zu haben. Im ganzen sind mithin bisher drei verdächtige Personen verhaftet.

* **Ein von ungeheuren Regengüssen begleiteter Sturm** tobte in den letzten Tagen in den Küstenprovinzen von Kanada. An vielen Stellen sind die Bahnlinien weggewaschen und der Verkehr unterbrochen. Große Strecken Landes sind überschwemmt, viele Schiffe ans Land getrieben worden.

* **Ein frecher Wandtenstreich** wurde Freitag abend bei Paris verübt. Auf einer der belebtesten Straßen im Lichtkreise elektrischer Laternen überfielen ungefähr fünfzehn Strolche einen Pferdebahnwagen der Strecke Saintjulpice—Auteuil, entrissen dem Schaffner die Geldtasche und ergriffen die Flucht, nachdem sie an ihrer Absicht, auch die zehn Frauen, die im Wagen saßen, auszurauben, durch deren Geschrei verhindert worden waren.

Telegramme.

Bureau Hirsch.

Die Chinawirren.

London, 15. Oktober. Aus Schanghai wird gemeldet: Chinesische Beamte versichern, daß ein Fanatiker während der Flucht des Kaisers nach Singanfu einen **Mordversuch** gegen denselben verübte. Der Anschlag mißlang jedoch und der Attentäter wurde sofort hingerichtet.

London, 15. Oktober. Aus Schanghai wird gemeldet: Ein kaiserliches Edikt vom 4. Oktober verfügt die schnelle Ersetzung des Gouverneurs der Provinz **Hupeh** durch denjenigen der Provinz **Hanan**, welche dem ersteren übertragen wird. Diese Versetzung ist ein Gunstbeweis für den Gouverneur von Hanan, dessen **fremdenfeindliche Gesinnung bekannt ist.**

England und Transvaal.

London, 15. Oktober. Daily Telegraph meldet aus Pietermaritzburg, daß die Eisenbahn bei Sanderton bedeutend beschädigt wurde, so daß der Betrieb eingestellt werden mußte.

Aus Johannesburg wird gemeldet: Eine Anzahl Buren, die am Sonnabend zu Markt hierher gekommen war, wurde angehalten, die Pässe zu zeigen. Ungefähr 50 Personen, die ihre Identität nicht nachweisen konnten, wurden unter Verdacht der Spionage in Haft behalten.

De Wet hat die Eisenbahn bei Cronstad überschritten und begiebt sich nach dem Norden. Ein Teil der nach St. Helena verbannten Buren wurde von den Engländern in Freiheit gesetzt und in Tilburg gelandet. Dieselben erklären, von den Engländern gut behandelt worden zu sein.

London, 15. Okt. Daily Mail meldet aus Pretoria: Die englischen Behörden hatten am 23. September vernommen, daß de Wet sich mit einem anderen Burengeneral bei Heilbron treffen wolle. Es wurde sofort ein englischer Militärkordon gebildet, der 60 Meilen im Umfang hatte. Die englischen Truppen wurden sodann zusammengezogen, so daß sie einen Kreis von 20 Meilen Umfang bildeten. Es fanden nun weitere Kämpfe zwischen den Truppen und den Buren statt, letztere waren 1000 Mann stark. Es gelang den Buren, zu entschlüpfen.

Berlin, 15. Okt. 10 Familien schwebten gestern bei einem Brande auf dem Gesundbrunnen in Erstickungsgefahr. Eine Frau stürzte sich aus dem Fenster und wurde schwer verletzt.

Quittung.

Für Parteizwecke:

Im Pelikan gesammelt 55 Pfg. Böhme.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Swientý in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190010 16-15/fragment/page=0003

Sozialdemokrat. Verein

für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 18. Oktober abends 8½ Uhr in den „Drei Königen", Kleine Ulrichstraße 36,

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Abrechnung. 2. Der Mainzer Parteitag und die neue Organisationsform. Referent: Genosse **Reiwand.** 3. Statutenberatung. 4. Neuwahlen.

In Anbetracht der für die zukünftige Parteithätigkeit im Wahlkreise höchst wichtigen Tagesordnung ersucht um zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.

Dienstag den 16. Oktober abends 8½ Uhr im „Felsenkeller", Fabrikstraße,

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht vom Bezirkstag. 2. Diskussion über die Beschlüsse und Verhandlungen der Parteitage. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Fachverein der Maurer

von Halle a. S. und Umgegend.

Dienstag den 16. Oktober abends 8 Uhr in der „Moritzburg", Harz

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes sowie Kassenbericht des Kassierers. 2. Wahl des Gesamtvorstandes und der Revisoren. 3. Bericht des Bibliothekars und Neuwahl desselben. 4. Verschiedenes.

Sämtliche Bibliotheksbücher sind abzuliefern. Um rege Beteiligung der Mitglieder ersucht **Der Vorstand.**

Achtung! Zimmerer.

Mittwoch den 17. Oktober 1900 abends 8½ Uhr bei J. Streicher, Kl. Ulrichstraße 36

öffentl. Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Das Mißverhältnis zwischen einer menschenwürdigen Existenz und unserem Lohneinkommen und die Erfolge des Verbandes deutscher Zimmerleute. Referent: **A. Bringmann** aus Hamburg. 2. Verschiedenes.

Das Erscheinen eines jeden Zimmerers ist Pflicht!

Der Einberufer.

Die **Mitglieder-Versammlung** des Verbandes fällt zu Gunsten der öffentlichen Versammlung aus. Die Bezirks-Kassierer haben ihre Zeitungen von jetzt an bei **F. Angermann,** Zenkerstraße 15, abzuholen.

Der Vorstand.

Naturheilverein Trotha.

Dienstag den 16. Oktober abends 8½ Uhr in Königs Restaurant

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn **A. Albrecht** über Keuchhusten, Behandlung und Heilung desselben. 2. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Arbeiter-Bildungs-Verein Halle a. S.

Sonntag den 21. Oktober im „Bellevue" (Lindenstr.)

4. gr. Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt das fünfaktige Drama **„Die Arbeiter"** von Bolthaupt.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.
Entree für Nichtmitglieder 20 Pf., für Mitglieder und deren Frauen à 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Mitteilung!

Meinen verehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, dass ich mich den anderen Drogisten angeschlossen und mein Geschäft von heute an um 8 **Uhr schliessen werde. Sonnabends** bleibt bis 9 Uhr geöffnet. Ich bitte von dieser Neuerung gefl. Notiz nehmen zu wollen und zeichne, indem ich um ferneres Wohlwollen bitte

Hochachtend **Otto Kramer,**

Droguen-, Farben- und Seifen-Handlung.

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in **Halle a. S.** Donnerstag den 18. Oktober 8—5 Uhr **Hotel Stadt Bernburg,** Franckestraße 12, und Freitag den 19. Okt. nur von 3—5 Uhr ebendaselbst.

Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart,** jetzt Ludwigstraße 75.

Schaftstepperei u. Lederhandlung

Karl Friedrich Nachf.,

Gr. Märkerstr. 2 u. Geiststr. 18,

Eisleben, Zeisingstraße 55,

empfiehlt sich zur Anfertigung **besserer Maßschäfte.**

Lager und Ausschnitt aller Sorten **Sohlleder** und feinen **Oberleder**

Angenehme Dampfbäder. Gründliche Massage. ***Fischer,*** **Gr. Ulrichstr. 36, nahe Alte Prom.**

Eduard Graf, Markt 11

Halle a. S.

Erstgrösstes Spezial-Geschäft am Platze.

Bettfedern und fertige Betten.

Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt.

Fertige Inlets, Bettwäsche. Bettstellen, Matratzen.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: **M. Richards.**

Dienstag den 16. Oktober 1900 abends 7¼ Uhr
32. Vorst. im V.-A. 29. Abonn.-Vorst. 4. Viertel. Farbe: weiß.

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Gr. romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Mittwoch den 17. Oktober 1900 abends 7¼ Uhr
33. Vorst. im V.-A. 4. Vorst. auß. Abonn. 1. Viertel.

Hänsel und Grethel.

Märchenoper in 3 Akten v. Humperdinck.

Hierauf:

Der Hochzeitstag.

Schwank in 4 Akten von W. Wolters und Königsbrunn-Schaup.

Thalia-Theater.

Dienstag den 15. Oktober 1900
Zum 11. Male. Novität!

Die **Goldgrube.**

Schwank in 3 Akten von Laufs und Jacoby

Mittwoch z. 1. Male: **Hanna Jagert.**

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Hubert.**

Montag den 15. Oktober

Letztes Auftreten!

Brothers **Ceado.** Bravour-Luftgymnastiker auf der rotierenden Leiter (**Sensationell!**) — Sisters **Maritana** und **Victoria,** Gymnastikerinnen an der elektrischen Rosen-Lyra. — Miß **Victoria,** Equilibristin auf dem gespannten Drahtseil. — Mr **Lepoldi, Box** u. **Droly,** fantastisch-exzentrische Bravour-Radfahrer. — The **Karley's,** musikalische Grotesk-Komödianten. — Die **fünf Marinko's,** serbisches Zigeunerinnen-Quintett. — Herr **Anton Sattler,** Gesangs-Humorist u. Jodler. — Herr **Hans Reinhardt,** Original-Gesangs- und Charakter-Humorist. — **Jules Greenbaums** „Amerikanischer Bioskop" mit **gänzlich neuen** „sensationellen" **lebenden Photographien.**

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: **Fr. Wiehle.**

Heute Montag

Abschieds- und Ehren-Abend für den allseitig beliebten Humoristen

Karl Schütte.

Letzte Aufführung des glänzenden Spielplans.

Ed. Messters lebende Photographien, Serie II, darunter **auf Wunsch des Kaisers** aufgenommene Bilder und **Leben u. Treiben vor dem Apollo-Theater, auf dem Riebeckplatz.** ✕ Das großartige **Welson-Trio.** ✕ Der urkomische **Schütte.** ✕ Die allbeliebte Tyroler-Gesellschaft **Alpenblume.** ✕ Die stimmbegabte **Irma Dolezal.** ✕ Die fesche **Paula Schwarz.** ✕ Der gewandte **Ernest Conrad.** ✕ Der lustige **Hans Kerschbaum.** ✕ Die drolligen **Crilield und Packer.** ✕

Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Welt-Panorama

Gr. Ulrichstr. 6, I.

Vom 14. bis 20. Oktober

Kärnthen-Tyrol.

Apollo-Theater, Weissenfels.

Täglich abends 8 Uhr
große

Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten von nur Kunstkräften 1. Ranges.

Die Direktion.

Dienstag
Schlachte-Fest.
Adolf Wackernagel,
Viktor Scheffelstr. 3.

Dienstag **Schlachte-Fest.**
A. Dietzschold, Zeitz, Neuestr. 11.

Groß, wohlschmeckend, leicht verdaulich ist mein

Ostfriesisches und Hamburger Roggenschrotbrot.

Zu haben in meiner Bäckerei von **Otto Kummer, Bismarckstr. 28,** und den Geschäften von **F. Wolf, Reilstr. 133** und **L. Hecht, Königstr. 17.**

Naturbutter, 10 Pfund-Colli M. 6.— Blütenhonig M. 4.50.
Herm. Spitzer, Probuzna 3/9 via Krakau.

Gelegenheitsdichtung, ernst u. heiter, prompt u. bill. Aufträge erb. unt. **M. W.** an Hacsenstein u Vogler, Halle a. S.

Frdl. Schlafst. off. Mittelstraße 17, II. r.

Achtung!

Alle Handelsleute (Hausierer) werden gebeten, sich **Dienstag den 16. Oktober** abends 9 Uhr behufs einer **Besprechung** des 9 Uhr-Ladenschlusses im Restaurant zur **„Roßmarkthalle"**, Dessauerstraße, pünktlich einzufinden.

Der Einberufer.

Wer Kenner ist, raucht die

No. 52.

Unübertreffliche 5 Pf.-Zigarre.

Nur zu haben in den Zigarren-Geschäften von

Fritz Grimm

Reil- u. Wuchererstr.-Ecke u. Glauchaerstr. 76.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein [illegible]es Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in **Halle a. S.** in allen Apotheken, in **Giebichenstein** in der Apotheke und in **Teutschenthal, Höhnstedt, Teicha, Wettin, Brehna, Landsberg, Delitzsch, Lauchstädt, Zörbig, Schkeuditz, Löbejün, Bitterfeld, Schafstädt, Merseburg, Mücheln, Gröbzig, Querfurt, Güsten, Schraplau, Wippra, Aschersleben, Bernburg, Dessau, Raguhn, Gräfenhainichen, Düben, Eilenburg, Allstedt, Sangerhausen, Lützen, Markranstädt, Weißenfels, Teuchern, Torgau, Wittenberg, Hohenmölsen, Droyßig, Eckolen, Naumburg, Leipzig u. s. w.** in den Apotheken, sowie in allen größeren und kleineren Städten der **Provinz Sachsen** und der **Nachbarländer** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82"**, 3 oder mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: **Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerk. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.**

Soeben erschien:

Volkskalender 1901

für den Regierungsbezirk Merseburg.

32 Seiten stark. Preis 10 Pfg.

Zu beziehen von der

Volksbuchhandlung, Rannischestr. 3

und **Expedition des Volksblattes,** Geiststraße 21.

Neu! Gebraucht!

Möbel!

Stets große **Gelegenheitskäufe** zu

Wohnungseinrichtungen

vom **einfachsten bis elegantesten,** ferner **Kontor-, Restaurations- u. Laden-Einrichtungen** jeder Art verkauft wie bekannt

billig und reell

Friedrich Peileke, Geiststr. 25.

Aeltere Möbel nehme stets in Zahlung, auch **kaufe** selbige gegen bar.

Selbsteingelegtes Sauerkraut, feine saure Gurken, Pfeffer- und Senf-Gurken, Preißelbeeren, Sehr mehlreiche Speisekartoffeln.

Dienstag Schlachte-Fest.

Emma Winkler, Zeitz, Kaiser Wilhelmstr. 4.

Zum Schulanfang empfehle

sämtliche Schul-Artikel.

M. Morgner,

Papierhandlung und Buchbinderei, Halle-S., Advokatenweg 21, Ecke Triftstr. Ersuche um gütige Unterstützung.

Maurer und Zimmerleute

werden gesucht. Zu erfragen heute abend im Restaurant Landsbergerstraße 68.

Einen Tischlergesellen sucht **Eugen Voitzsch,** Tischlermeister, **Luckenau.**

Möbl. Schlafstelle offen Wilhelmstr. 4, H. I.

Einhundert Mark Belohnung

für die erste unbezweifelbare Nachricht über den am 4. Januar 1899 aus Halle verschwundenen Buchhandlungsgehilfen Alb. Schliewen, der in Hendels Sortiment beschäftigt war.

Nachricht an Frl. M. Deutschmann Genf, Avenue des Vollandes 12.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219001016-15/fragment/page=0004